

Aargauer Staatswein 2015

Auf Schloss Liebegg wurde am 29. Mai der Aargauer Staatswein 2015 gekürt. Zum zehnjährigen Jubiläum konnte eine neue Rekordteilnahme von 100 Wettbewerbsweinen verzeichnet werden. Nachdem Mitte Mai die erweiterte AOC-Expertenkommission die sechzehn Finalistinnen und Finalisten ausgewählt hatte, kürt die vierzehnköpfige Jury (Wein-Experten und Persönlichkeiten aus der Branche, Politik und Verwaltung) unter dem Präsidium von Regie-

gerdiplom vom Kanton runde medaillenartige Zusatzkleber mit der Bezeichnung «Aargauer Staatswein 2015».

Hohe Qualität der Aargauer Weine

Mit der Kürung der Aargauer Staatsweine würdigt der Kanton das Kulturgut Wein wie auch das Engagement sowie die hohe Professionalität der Aargauer Winzerinnen, Winzer und Kellermeister. Regierungsrat Roland Brogli, oberster Schirmherr der Aargauer Landwirtschaft, lobte die Branche bei



Regierungsrat Roland Brogli (Mitte) und Grossratspräsident Markus Dieth (rechts) gratulieren den Siegern der Prämierung: Marion Kudernatsch, Andreas Meier, Peter und Marliese Wehrli, Barbara und Michael Wetzel sowie Marlis und Walter Deppeler.

rungrat Roland Brogli, die Staatsweine 2015. Mitglied der Jury war auch Weinakademikerin und Sommelière Lidwina Weh. Sie attestierte den Finalweinen ausnahmslos eine sehr gute Qualität, wofür auch die am Ende lediglich um 0.1 bis 0.3 Punkte abweichende Benotungen sprechen. Mit grossem Sachverstand kommentierte Weh beim Festakt die Weine und gab die Resultate bekannt.

Kategoriensieger

Der Titel Aargauer Staatsweine 2015 wurde wieder in den Kategorien Riesling-Silvaner, Weisse Spezialitäten, Pinot noir und Rote Spezialitäten (einschliesslich Barrique-Ausbau) ausgeschrieben. Erster Kategoriensieger und damit einer der vier «Aargauer Staatsweine 2015» wurde der Tegerfelder Riesling-Sylvaner 2014, Weingut Alter Berg, Tegerfelden. In der Kategorie «Weisse Spezialitäten» siegte der Brestenberger Pinot Gris 2014 von Wehrli Weinbau in Küttigen. Beim «Pinot Noir» schwang der Goldwand Pinot noir 2013, Weingut Goldwand, Ennetbaden obenaus. Bei den «Roten Spezialitäten» dominierte die Sélection Nr. 11, 2013, Weingut zum Sternen, Würenlingen. Die prämierten Weine erhalten neben dem Sie-

der Übergabe der Auszeichnungen: «Dank Ihnen und Ihren innovativen Ideen, Ihrer Fachkompetenz und Ihrem Qualitätsbewusstsein hat sich der Kanton Aargau in den letzten Jahren den Ruf eines echten Weinkantons erarbeitet».

REINHARD BACHMANN, ROMBACH ■

Kern- und Steinobst

Erfolgreiche Breitenhoftagung 2015

Am 31. Mai 2015 war es wieder soweit, das Steinobstzentrum von Agroscope lud zur alljährlichen Breitenhoftagung in Wintersingen ein. Bei frühlingshaftem Wetter konnte Robert Baur, Forschungsbereichsleiter bei Agroscope, die rund 350 Besucher begrüßen. In seiner Eröffnungsrede blickte er auf die 60-jährige Geschichte des Steinobstzentrums Breitenhof zurück. Das Zentrum

lieferte und liefert einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Schweizer Steinobstanbaus. So konnten in den Bereichen Anbauformen, Pflanzenschutzstrategien und Sortenwahl wichtige Erkenntnisse erarbeitet werden. Auch in Zukunft werden verschiedene Versuche in diesen Themenbereichen durchgeführt. So ist beispielsweise ein Versuch zum maschinellen Schnitt in Kirschenkulturen im Aufbau.

Kirschenernte 2015

Bei seinem Ausblick auf die Schweizer Kirschenernte konnte Hansruedi Wirz, Präsident des Früchtezentrums Basel, Erfreuliches berichten. Nach dem letztjährigen Rekordjahr kann auch 2015 eine gute Ernte erwartet werden. Eine Rekordernte wie 2014 führt aber auch zu grossen Herausforderungen. So wurden letztes Jahr die Erntemengen massiv unterschätzt, was zu einem unerwarteten Überangebot an Kirschen führte. Um diesem Problem entgegenzuwirken, wurde bereits im Oktober 2014 damit begonnen, Massnahmen für das Kirschenjahr 2015 zu treffen. Hier wurde der Fokus auf eine Anpassung der Ernteschätzungen und des Meldewesens gelegt. Zudem soll es neu eine zweite Ernteschätzung im Juni geben, um nötigenfalls reagieren zu können. Mit dem Projekt «Innere Qualität» soll die Kirschenqualität mit messbaren Kriterien und damit auch der Absatz weiter gefördert werden.

Bewässerung bei Süsskirschen

Thomas Schwizer, Betriebsleiter des Steinobstzentrums Breitenhof, präsentierte die Resultate von 2010 bis 2014 aus einem Bewässerungsversuch bei Süsskirschen. Es wurde die Wirkung von zwei verschiedenen Bewässerungstechniken (Mikrosprinkler und Tropfbewässerung) mit unterschiedlichen Wassermengengaben in Kombination mit der Unkrautbekämpfung (Herbizid und organische Abdeckung) untersucht. Die Bewässerung mit dem Mikrosprinkler (jeden 2. Tag 25 L/Baum, ab drei Wochen vor der Ernte 50 L/Baum) erhöhte nicht nur den Ertrag, sondern hatte auch einen positiven Einfluss auf die Fruchtgrösse. Mit einer Mikrosprinkler-Bewässerung zusammen mit einer organischen Abdeckung (Holzschnitzel) kann die benötigte Wassermenge reduziert werden. Bei der Tropfbewässerung führte die Holzschnitzelabdeckung zu einer besseren Verteilung des Wassers. Befürchtungen, dass wie bei einer textilen Abdeckung der Mäusedruck zu gross werden könnte, konnte Thomas Schwizer entkräften. Er stellte während der ganzen Versuchsdauer keine Mäuse unter der organischen Abdeckung fest.



Besucher an einem Posten.

Die Kirschessigfliege

Momentan bereitet die Kirschessigfliege den Kirschenproduzenten grosse Sorgen. Zu diesem Schädling referierte Stefan Kuske, Entomologe bei Agroscope. Die Kirschessigfliege stammt aus Asien und wurde bereits im Jahr 2008 per Schiffstransport nach Spanien eingeschleppt. In der Schweiz konnte sie erstmals im Jahr 2011 nachgewiesen werden. Ein Jahr darauf folgten die ersten Schadensmeldungen und bereits letztes Jahr hat sie sich schweizweit ausgebreitet und grosse wirtschaftliche Schäden angerichtet. Bei dem Einnetzungsversuch 2014 auf dem Breitenhof konnte sowohl beim 1.4×1.7 mm als auch beim feineren 0.8×0.8 mm Netz eine deutliche Befallsreduktion nachgewiesen werden. Momentan wird zusätzlich an verschiedenen Stoffen und Methoden geforscht, um den Schädling entweder zu fangen oder aus der Kirschenanlage fern zu halten. Auch wird nach potenziellen Nützlingen gesucht, was aber aufgrund der exotischen Herkunft der Kirschessigfliege keine leichte Aufgabe ist.

Der Zwetschgenmarkt

Beim Posten von Esther Bravin, Agroscope, und Beat Gisin, Geschäftsführer der Landi Reba, ging es um die Marktlage der Zwetschgen. Sie stellten die aktuelle Lage der Schweizer Zwetschgenproduktion und

die Ziele bis ins Jahr 2025 vor. In der Nordwestschweiz wurde bereits vor 12 Jahren die «Qualitätssicherung 33» (QS-33) eingeführt, um qualitativ hochstehend Früchte sicherzustellen. So konnte die Zwetschgenproduktion mit neuen Sorten ausgedehnt, remontiert und regelmässige Mengen mit entsprechender Qualität produziert werden. Ein Wehrmutstropfen bleibt aber: Der Zwetschgenkonsum pro Kopf konnte trotz gesteigerter Qualität nicht erhöht werden. Ein steigender Zwetschgenkonsum ist ein wichtiges Ziel für die nächsten zehn Jahre. Der jungen Generation müssen die Vorzüge dieser Frucht aufgezeigt werden, denn Zwetschgen werden heute hauptsächlich von älteren Menschen konsumiert und geschätzt.

Gelegenheit zum Gedankenaustausch

An der Tagung treffen Produzenten, Berater, Branchenvertreter und Forschende aufeinander und nach dem informativen Rundgang bot die Festwirtschaft die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen. Zusätzlich waren diverse Firmen vor Ort, die ihre Produkte und Gerätschaften rund um den Obstbau präsentierten. Das Organisationsteam um Thomas Schwizer und Isabel Mühlenz zog eine sehr positive Bilanz und freute sich über das rege Interesse.

JAKOB SCHIERSCHER, AGROSCOPE ■

Sommertagung der Zürcher Beerenproduzenten

Die Sommertagung der Zürcher Beerenproduzenten fand am 19. Mai in Urdorf auf dem Betrieb von Willy Mathys und Hanspeter Huber statt. Die beiden bauen Erdbeeren für die Direktvermarktung und zum Selbstpflücken an. Der Erdbeeranbau ist aber nur ein Teilbereich. Gesamthaft bewirtschaften sie 98 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, wobei 50 ha auf die Pflege von extensiven Wiesen auf dem Waffenplatz entfallen. Neben 2 ha Erdbeeren und 3 ha Blumenfelder zum Selbstschneiden werden auf 23 ha Christbäume kultiviert. Mitte Mai hat auf dem im vergangenen Jahr angelegten Erdbeerfeld die Ernte begonnen. Alle gepflückten Erdbeeren werden direkt ab einem gekühlten Stand verkauft. Das Feld steht später Selbstpflückern zur Verfügung. Bei der Bewässerung setzen die Gastgeber auf eine in den Boden eingelegte Tropfbewässerung. «Wir kamen über den Kürbisanbau zum Erdbeeranbau», hielt Huber fest. Nachdem dieser Markt preislich unter Druck kam, hat man auf den Erdbeeranbau umgestellt.

Ausländische Erdbeeren zum Degustieren

André Ançay von Agroscope präsentierte 15 neue Erdbeersorten, die alle aus grossen Anbauländern stammen. «In dezentralen Tests werden ein bis fünf Sorten mit 100 Pflanzen bei verschiedenen Produzenten regional verteilt angebaut», hielt er fest. Der Degustationstest fiel bei den Zürcher Beerenproduzenten aber eher ernüchternd aus. «Wenn wir mit diesen Beeren auf den Markt kommen, vermissen unsere Kunden die intensiven Erdbeernoten», hielt der Präsident der Zürcher Obst- und Beerenproduzenten (ZOB) Markus Elliker fest. Ançay bestätigte, dass man in Italien oder Spanien auf feste Früchte setzt, die lange Transportwege problemlos überstehen. Aroma und Geschmack sind Nebensache.

Da die Schweiz kaum auf eigene Züchtungen setzt, wird es mittelfristig schwierig, Sorten zu kultivieren, für die Schweizer Konsumenten deutlich höhere Preise zahlen würden.

Neues von der KEF-Front

Mit der Beerenaison wird auch die Kirschessigfliege ein Thema. «Von der Kirschessigfliege sind alle gleichermassen betroffen. Wir müssen mit ihr leben lernen», erläuterte Catherine Baroffio von Agroscope. Für sie ist klar, dass es kein Wundermittel gibt, um den Schädling aus der Welt zu schaffen. Für das grosse Schadpotenzial macht Baroffio den kurzen Lebenszyklus und das breite Wirts-